

Controlling

1. Rechnungswesen, Controlling und Genderforschung

Auf den ersten Blick ist kein Bezug zwischen Rechnungswesen, Controlling und Genderforschung erkennbar. Wendet man sich allerdings dem internationalen Diskurs seit den 1970er Jahren im angelsächsischen und skandinavischen Raum zum „social and organizational context of management accounting“ zu, wird deutlich wo die Berührungspunkte liegen. Die Ansätze hierzu fokussieren auf die beobachtbare Praxis der Nutzung von Accountingsystemen. Accounting wird hier breit verstanden als „Set von Techniken und Praktiken der Kalkulation im weitesten Sinne“ und es wird vor allem „die Rolle des Accountings für die soziale Konstruktion der organisationalen Realität“ untersucht. (Becker 2005: 62)

Ausgehend von diesem Forschungsansatz lassen sich drei thematische Schwerpunkte identifizieren:

- **Die Rolle von Gender für die berufliche Situation von Frauen, die im Accounting tätig sind (The Gender of Accountants).**

Darunter fallen Untersuchungen der beruflichen Situation von Controllerinnen und Wirtschaftsprüferinnen in Bezug auf die Höhe der Bezahlung im Vergleich zu männlichen Kollegen (Gender Pay Gap), den Zugang zu Führungspositionen und den allgemeinen Arbeitsbedingungen von Frauen die damit oft zusammenhängen.

- **Die Repräsentation, Reproduktion und Veränderungen von Genderbeziehungen und – hierarchien durch Accounting (Accounting for Gender)**

Erstens werden hier Männer- und Frauenbilder, die im Accounting repräsentiert werden anhand von Geschäftsberichten untersucht. Hier werden die Angaben, die Firmen über gleichstellungsrelevante Themen veröffentlichen untersucht, bspw. werden Statistiken über die Geschlechterverteilung in den Führungsebenen veröffentlicht u.a.

Ein zweiter Schwerpunkt liegt auf der Bedeutung von „household accounting“ für die Reproduktion gesellschaftlicher und häuslicher Genderhierarchien. Durch die Technologie des household accounting werden Privathaushalte als rein konsumptive Einheiten gefasst, somit werden die produktiven Aspekte der häuslichen Care Arbeit, die überdurchschnittlich oft von Frauen ausgeübt werden, negiert. (vgl. Llewellyn/ Walker 2000: 471)

Ein drittes Feld bilden die Konzepte des Gendercontrollings und Genderbudgetings.

Gendercontrolling bedeutet das systematische Überwachen von genderrelevanten Steuerungsgrößen bspw. durch Kennzahlen in Unternehmen und öffentlichen Verwaltungen. (vgl. Becker 2005: 67) Wohingegen es beim Genderbudgeting darum geht, eine geschlechtergerechte Haushaltsplanung zu gewährleisten. Beide Ansätze kommen ursprünglich aus der politischen Sphäre und konkrete Umsetzungen der Gendermainstreaming Strategie, welche im UNO Kontext entwickelt wurde und in Europa vor allem durch die Europäische Union vorangetrieben wurde. Gender Mainstreaming bedeutet, dass „Institutionen jegliche Maßnahmen, die sie ergreifen möchten, hinsichtlich ihrer Auswirkungen auf die Gleichstellung von Frauen und von Männern untersuchen und bewerten sowie gegebenenfalls Maßnahmen zur Gleichstellung ergreifen.“ (vgl. bpb: Online) Obwohl bislang dieses Konzept meist nur bei öffentlichen Haushalten angewendet wird, spricht nichts gegen eine Übertragung auf Unternehmen. (vgl. Becker 2005: 68)

- **Gendered Nature des Accounting**

Untersuchungsgegenstand dieses Bereichs ist das Geschlecht der Disziplin Accounting. So argumentieren nach Becker einige Autorinnen und Autoren, dass Accounting landläufig mit Männlichkeit assoziiert werden würde, da es um monetäre Größen mit objektiven Messgrößen ginge (ähnlich der Mathematik) und im Accounting das Prinzip der Unterwerfung und Kontrolle (der Natur, der Beschäftigten) vorherrscht. Damit würde „das Andere“ also Frauen und mit ihnen assoziierte Soft Skills ausgeschlossen werden. Dies zeige sich auch bei der Accountingforschung selbst, in der Wissenschaftlerinnen auch stark unterrepräsentiert seien. (vgl. Becker 2005: 69)

Fazit für die Lehre: Der Abriss zeigt deutlich das Controlling eben kein objektives und neutrales Steuerungs- und Recheninstrument der reinen Abbildung organisationaler Sachverhalte darstellt, sondern dass damit spezifische (Macht-)Interessen – hier in Bezug auf Geschlechtshierarchien – unterstützt und durchgesetzt werden können. Wichtig ist den Studierenden auch diesen Ansatz zu präsentieren und Kritik an dem Controlling als wertfreies, rein technisches Instrument zu ermöglichen.

2. Beispiele

- Behandlung der Variable Geschlecht zur Erklärung von Prüfungsprozessen
- Analyse von Geschäftsberichten: Gibt es Kennzahlen zur Geschlechtergerechtigkeit? Werden Geschlechterfragen erwähnt?
- Balanced Scorecard, der „ausgewogene Berichtsbogen“, erfasst das Zusammenwirken von finanziellen Messgrößen, (Dienstleistungs-) Prozessen und Daten über „Kund*innen“ und Mitarbeitende, bspw.: „Projekt Gleichstellungs-Controlling“ des Verbands des Personals öffentlicher Dienste und des Schweizer Syndikats Medienschaffender.
- Nutzung von Leitfragen für ein strategisches Accounting, beispielsweise gleichstellungsrelevante Leitfrage:
 - Wieso ist der Anteil weiblicher Führungskräfte geringer als der der männlichen?
 - Wieso nehmen weniger Männer als Frauen ihr Recht auf Elternzeit in Anspruch?
 - Wieso habilitieren in der BWL weniger Frauen als Männer?
 - Welche Maßnahmen zur Förderung von Vereinbarkeit von Familie und Beruf haben wir in den letzten 12 Monaten ergriffen?
 - Was tun wir, wenn wir diskriminierende Handlungen beobachten, die in unseren Zuständigkeitsbereich fallen?
- Forschungsfrage für die Controllingforschung: Welchen Beitrag leistet die Praxis des Controlling zur (Re-)Produktion von Genderunterschieden und -hierarchisierungen?

3. Literatur und Literaturhinweise

Allner, B., Kaltenbach, O. & Schulz, A. (2004): Praxisbeispiel Motorola: Diversityorientierte Vergütung, in: Krell, G. (Hg.): Chancengleichheit durch Personalpolitik: Gleichstellung von Frauen und Männern in Unternehmen und Verwaltungen. Rechtliche Regelungen- Problemanalysen- Lösungen, 4. Auflage, Wiesbaden, S.351-356.

Alvesson, M.& Billing, Y.D. (1997): Understanding gender and organizations, London.

Aretz, H.J.& Hansen, K. (2002): Diversity und Diversity Management im Unternehmen, München.

Becker, Albrecht (2005): Accountingforschung, Controlling und Gender, in: Krell, Gertraude (Hrsg.): Betriebswirtschaftslehre und Gender Studies. Analysen aus Organisation, Personal, Marketing und Controlling, Wiesbaden, S. 82.

Becker, A., Jordan, S. & Messner, M. (2003): Controlling als organisationale Praxis: Implikationen für die Forschung, in Weber, J. & Hirsch, B. (Hg.): Zur Zukunft der Controllingforschung: Empirie, Schnittstellen und Umsetzung in der Lehre, Wiesbaden, S. 143- 160.

Beirat für gesellschafts-, wirtschafts- und umweltpolitische Alternativen (2002): Frauen macht Budgets: Staatsfinanzen aus Geschlechterperspektive, Wien.

Bischof, S. (1999): Männer und Frauen in Führungspositionen der Wirtschaft, Köln.

BPB (o.J.): Gender Mainstreaming, online unter: <http://www.bpb.de/gesellschaft/gender/gender-mainstreaming/> (zuletzt aufgerufen am: 13.10.2017)

Llewellyn, S./ Walker, S. (2000): Householdaccounting as an interface activit: The home, the economy and gender, in: Critical Perspectives on Accounting, 11. Jahrgang, S. 447-478.